

## Erfahrungsbericht Auslandsstudium Chile

### Universidad Austral de Chile

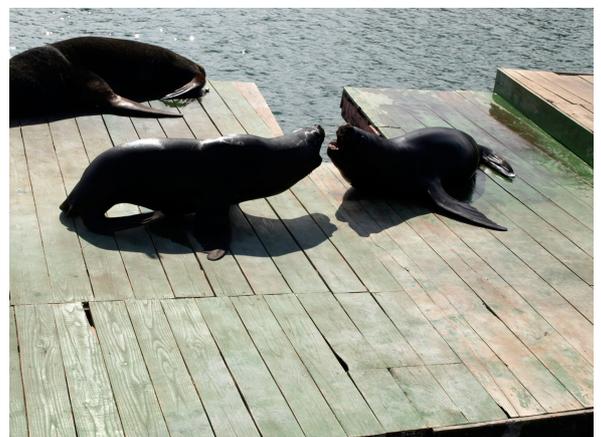


Mein Auslandssemester habe ich nicht, wie die meisten in Santiago de Chile verbracht, sondern in Valdivia. Mein Wunsch war es, in keiner Metropole zu studieren, da ich bereits von Buenos Aires wusste, dass südamerikanische Großstädte ein anderes Kaliber als Berlin sind. Für die kurze Zeit vor Ort erschien es mir passender und leichter mit Menschen in

Kontakt zu kommen, wenn man in eine kleinere Stadt ging. Und so war es tatsächlich auch. Ich bin sehr glücklich gewesen und hatte eine super Zeit in Valdivia. Nachdem ich all den bürokratischen Aufwand hinter mich gebracht hatte, was recht nervenaufreibend war und mich zur Zeit fast zur Verzweiflung brachte, habe ich mich auf nach Chile gemacht.

### **Vorbereitungen**

Die Vorbereitungen waren deshalb so nervenaufreibend, weil ständig bestimmte Unterlagen fehlten bzw. nachgereicht werden mussten. Ein guter Tipp von mir: Kümmert euch rechtzeitig um den Sprachnachweis von der Viadrina. Das war leider ein Dokument, was mich am meisten Nerven gekostet hatte. Zusätzlich machte ich mir besonders Druck, mindestens B1 Niveau in Spanisch, besser B2 bescheinigt zu bekommen. Auch wenn ich einige deutsche Freunde von Ort hatte, die mit A1 Niveau angereist sind und sich trotzdem durchschlagen konnten, war ich froh, schon ein wenig was zu können. Neben diesem Dokument fehlte bis zur Abreise die Zusage der chilenischen Universität. Während ich aus Frankfurt eine Nominierung hatte und mehrere E-Mails, dass ich solange ich nichts offizielles hätte, auch nicht sicher sein könnte, musste ich mich bereits um den Flug, die Versicherung und ein Studentenvisum kümmern. Im Hinterkopf tüftelte ich bereits mehrere Pläne aus, falls aus irgendeinen unerfindlichen Grund doch nicht alles klappen sollte und ich ohne Studienplatz in Chile landen würde. Blöderweise bekommt meine ohne Zusage keine Stipendien, kein Bafög und kein Visum. Ich habe trotzdem alles beantragt, rechtzeitig. Denn Auslandsbafög wird einem ab dem ersten Antragstag zurückerstattet, sofern man es erhält und beim Visum hatte ich das Glück, dass der Konsul selbst



vor Ort anrief und die Uni fragte, ob ich denn dort studieren könnte. So hatte ich zwei Tage vor Abflug dann auch dieses Dokument in meinem Pass und auch wenn ich mich schon ein wenig geärgert hatte, war ich guter Dinge und froh, rüber zu fliegen. Wie ihr euch denken könnt, habe ich dann noch irgendwann meine Zusage vor Ort erhalten, nachdem ich schon ca. einem Monat in Chile war, aber immerhin. Das Auslandsbafög habe ich dann nach ebenfalls viel Hin und Her im Februar nach dem Semester erhalten und ich hatte eine gute Zeit in der Uni. Mein Rat also: um alles früh genug kümmern und ruhig ein bisschen mutig sein, selbst wenn nicht alles auf den ersten Blick zu klappen scheint. Auch wenn einige Freunde vor Ort auch ohne Visum durch gekommen sind, erspart es einigen Ärger, wenn man es vorher beantragt und man hat am Ende einen chilenischen Ausweis mit dem man teilweise günstiger in Nationalparks etc. kommt (z.B. Torres del Paine, wunderschön und für Ausländer sehr teuer).

### **Vor Ort**

Da die chilenischen Studenten sehr viel Studiengebühren zahlen müssen, hatten sie zur Zeit meiner Ankunft für besser Bedingungen gestreikt und ich hatte drei Wochen frei, bevor ich vor Ort sein musste. Als ich mir dann in Valdivia vor Ort mit einer anderen Deutschen eine Cabaña gesucht hatte, konnte das Semester los gehen. Wohnungen sucht man am besten direkt vor Ort und läuft über die Isla Teja, wo es nah zur Uni ist oder durch die Innenstadt und hält Ausschau nach Schildern und Telefonnummern. Zusätzlich kann man sich auch auf yapo.cl schlau machen, ob man WGs oder Cabañas findet. Nach einer etwas dürftigen Einführungswoche, die Ende August stattfand und auch nicht wirklich verpflichtet ist, habe ich bereits viele der anderen 60 Austauschstudenten kenne gelernt. Von denen die Hälfte deutsch waren – was uns anfangs teilweise alle gestört hatte, stellte sich am Ende als neue gute Freundschaften heraus. Aber auch mit den Chilenen hatten wir viel zu tun. Besonders mit jenen, die Tourismus studierten. Wir haben dann vor Ort oft Niebla besucht, das ist ein kleiner Ort direkt an der Pazifikküste und mit dem Bus, der ca. 80 Cent kostet, nur 30 Minuten von Valdivia entfernt. Dort kann man leckere Meeresfrüchte und andere Schweinereien essen. Während die chilenische Küche nicht so viele Delikatessen zu bieten hat (sehr viel Mayo), kann man in Valdivia und Umgebung unglaublich gut Fisch und Meeresfrüchte essen. Nach der Uni waren wir oft beim ortsansässigen Fischmarkt und haben mit den Seelöwen um die Leckereien gekämpft.



Wichtig zu erwähnen ist, dass Chile kein günstiges Land ist. Während ich zwar 100 € weniger für die Miete ausgegeben habe, kamen neben Lebensmitteln auch noch Gas- und Stromkosten auf uns zu, die das Leben letztendlich nicht günstiger, teilweise teurer als in Deutschland gemacht haben. Unbedingt darauf achten, wie eure Cabaña geheizt wird. Wir hatten Elektroöfen, die sehr viel Strom ziehen und

nicht gut heizen. Tatsächlich ist Holz oder Gas ganz angenehm. Und drauf achten, dass ihr irgendeine Form von Heizmöglichkeit habt. Der Winter ist doch noch sehr kalt, vor allem wenn es mal wieder ein paar Tage durchregnet.

### **Unialltag**

Mein Uni Weg hat ca. 10 Minuten mit dem Fahrrad gedauert, das war super und ein ganz neues Gefühl. Ich hatte eine Regenhose dabei, die mir gute Dienste geleistet hat, da die Busse oft seltsame, unnachvollziehbare Wege fahren, ist man deutlich flexibler und schneller mit dem Rad unterwegs. Man kann ganz gut gebrauchte Räder bekommen, die man auch auf yapo.cl finden kann. Die Regenhose war deshalb wichtig, da es tatsächlich sehr viel regnet vor Ort. Die Einheimischen nennen die Stadt gern Valluvia. Deswegen ist es aber auch sehr grün und wenn der Sommer so langsam anbricht, wird es traumhaft schön und man kann gemütlich am Flussufer oder Strand entspannen. Der Campus auf der Isla Teja ist auch sehr schön und beeindruckend. Er ist mit Straßen und Arkadengängen ausgestattet und hat sehr viele Parks und Wiesen rundherum. Wir haben so einige Nachmittage im Botanischen Garten oder im Arboretum verbracht. Die Uni bietet sehr viele Aktivitäten an und die meisten Sportkurse sind kostenlos. Da muss man ein bisschen rumrennen und viele Leute fragen, was es genau an Angeboten gibt, aber wenn man es herausgefunden hat, kann man Salsakurse, Zumba, Aerobic oder auch Schwimm-, Basketball- oder Volleyballkurse besuchen. Es gibt neben der Mensa (dem Casino) noch zahlreiche kleine Snackstände. Besonders lecker ist das Meiste nicht, aber man bekommt genug und bezahlt wenig. Zur Not ist man auch schnell in einem der vielen etwas teureren Restaurants auf der Insel, die sehr gut sind oder in der Stadt, wo es oft recht günstige Mittagsmenüs gibt. Es gibt immer wieder Veranstaltungen an der Uni und in der Stadt, wie beispielsweise das FiC, ein bekanntes Filmfestival im Oktober, welches sehr gute Filme zeigt. Ich war in dem Studiengang *Pedagogía en Historia y Ciencias Sociales* eingeschrieben, in welchem ich zwei Kurse besuchte (*Sociología Política* und *Historia de América Colonial*). Zusätzlich habe ich einen Kurs in der Journalismus Fakultät besucht (*Fotografía e imagen periodística*) und einen in der Fakultät der visuellen Künste (*Historia del Arte*), da die Kurse jeweils vierstündig sind (also zwei Mal die Woche stattfinden), hatte man so schnell einen gut gefüllten Stundenplan. In den Kursen hat man Anwesenheitspflicht und wird neben Zwischen- und Endprüfungen auch in der Mitarbeit benotet. Das hat mich sehr an die Schule erinnert, was mich teilweise gestört hat. Doch ich hatte auch gute Kurse, wie beispielsweise *Sociología Política*, der recht klein war und wo wir auch viel diskutierten. Zu manchen Kursen haben Studenten Tutorien angeboten, die nicht nur den Chilenen, sondern auch mir halfen, den Stoff besser nachzuvollziehen.

Denn man wurde trotz Ausländerstatus mehr wie ein vollwertiger chilenischer Student behandelt, was einen teilweise unter Druck setzen kann, einen aber nicht erschrecken sollte. Ich war froh, nicht alles zu leicht zu haben und letztendlich helfen die vielen kleineren Aufgaben beim Spanisch lernen.

Dass man etwas zu tun hat, kann im Auslandsstudium ja auch nicht schaden, man hat generell ja sowieso schon weniger Verpflichtungen als daheim. Auch wenn ich die Kurse bzw. die Pädagogik teilweise gewöhnungsbedürftig fand, fühlte ich mich gut aufgehoben. Das ganze Angebot, was es außerhalb des Unterrichts gibt, stellt einen zusätzlichen Pluspunkt dar.

### **Das Leben**

Generell waren wir alle schnell involviert in das chilenische Leben, was viel aus Piscotrinken, Asados und Ausflügen in die wunderschön grüne Umgebung besteht. Außerdem ist der Standort klasse, um kleine Reisen zu unternehmen, sei es Bariloche, Púcon oder Chiloé. Der chilenische Süden ist wirklich sehr schön, erinnert zwar teilweise an europäische Landschaften, aber man entdeckt auch immer wieder neue, tolle Sachen. Unsere chilenischen Freunde haben uns die Umgebung gezeigt und so sind wir öfter am Pazifik zelten gewesen oder haben mit ihnen gegrillt. Ich habe mich wirklich sehr gut aufgehoben gefühlt und wusste manchmal gar nicht, wie ich mit dieser chilenischen Gastfreundschaft umgehen sollte. Auch wenn einige wenig haben, so ist ihr Herz doch immer sehr groß und so wird man schnell von chilenischen Familien mit leckeren Essen beschenkt und lustigen Geschichten umgarnt.

### **Fazit**

Meine schlechteste Erfahrung kann ich gar nicht so gut sagen. Ich denke, der bürokratische Aufwand im Vorfeld, bei dem ich mich öfter ärgern musste, weil ich das Gefühl bekam, dass manche Personen es einem extra schwer machen und der Ärger, dass ich die Zusage der chilenischen Uni erst so später erhielt. Die beste Erfahrung, war glaube ich die Herzlichkeit und Gastfreundschaft, die ich von den Chilenen gelernt habe und dass ich mittlerweile fließend Spanisch spreche, was dann doch recht schnell nebenbei passierte. Und die vielen tollen Menschen die ich kennen gelernt habe – sowohl bei den Austauschstudenten als auch bei den Chilenen.

Und auch wenn ich mich, auch in diesem Bericht, über die anfänglichen, bürokratischen Aufwände geärgert habe, lohnen die sich. Ich würde das immer wieder machen und mich dem stellen. Am Ende ist es einem ziemlich egal und man bekommt es ja auch hin. Ich kann euch nur empfehlen, nach Valdivia zu gehen und dort zu studieren. Die Uni ist zwar anders, als bei uns, aber das ist eben ein anderes System. Man lernt viel, hat einen schönen Campus und eine süße Stadt, die trotz des vielen Regens, einiges zu bieten hat. Ich ziehe Valdivia auf jeden Fall immer wieder Santiago vor.

<b>An der Partneruniversität besuchte Kurse</b>
Sociología Política
Historia del Arte
Fotografía e imagen periodística
Historia de América Colonial

